

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Tonnen, den Anteil an der Speisefkartoffelversorgung auf 50 %*) = 2 500 000 Tonnen, zusammen 3 850 000 Tonnen. — Schätzen wir ferner den Anteil an der Gesamternte auf zirka 40 Prozent, also 9 Millionen Tonnen, so bleiben für Verfütterung und Schwund in den kleinen Betrieben 9 Millionen weniger 3 850 000 Tonnen, sagen wir mindestens 5 Millionen Tonnen.**) Vermindern wir nun die oben festgestellte Zahl von 11 Millionen Tonnen um diesen Betrag, so bleiben 6 Millionen Tonnen, von denen die Trocknereien bei 1,1 Millionen Tonnen Leistungsfähigkeit also 20 % aufnehmen könnten. Dies ist aber, wenn wir uns erinnern, daß wir den normalen Futtermkartoffelbedarf der Großbetriebe sowie die Ausfuhr aus Ostdeutschland nach dem Westen noch nicht abgezogen haben, schon als ein sehr günstiges Verhältnis aufzufassen, sodaß wir also zu dem Schluß kommen, daß die Kartoffeltrocknerei vor dem Kriege schon nach ihrer damaligen technischen Leistungsfähigkeit und bei voller Ausnutzung der Betriebe wohl imstande war, den Kartoffelmarkt wirksam zu entlasten.

Die volle Betriebsausnutzung konnte sich aber nur verwirklichen, wenn die Absatzbedingungen günstiger wurden und damit eine angemessene Bewertung beim Verkauf auch bei größter Produktion ermöglichten. Diese war wiederum nur möglich, wenn ihr der westdeutsche Futtermittelmarkt erschlossen wurde. Nur für den Eigenverbrauch würde das Einsäuern schließlich billiger dieselben Dienste geleistet haben. Volkswirtschaftlich betrachtet mußte jedoch gerade die Versorgung der westlichen Bedarfsgebiete mit Futtermitteln als ungemein wichtig erscheinen.

Die Frage der Kartoffeltrocknung war, wie sich also immer deutlicher zeigte, eine Absatzfrage. Hier mußte alle Arbeit der Trockner und der neuen Organisation aller Kartoffelproduzenten ansetzen. Das war die Lage, als der Krieg ausbrach.

*) Um den höheren eigenen Verbrauch gerecht zu werden; doch kann unter Berücksichtigung, daß die Großbetriebe an der Versorgung der Städte größeren Anteil haben, diese Schätzung als hoch betrachtet werden.

**) Wohlgemerkt: unter Voraussetzung einer Gesamternte von 22 Mill. t in Ostdeutschland.